

Die Ernte 2006 – Eine erste Bilanz

Von Jörg Breitenfeld

Verschiedene landwirtschaftliche Kulturen, wie Getreide, Wein, Obst oder Gemüse, litten im Jahr 2006 zwar unter einem langen und kalten Winter sowie der Trockenheit und Hitze im Juli, die geernteten Mengen liegen jedoch im Bereich des mehrjährigen Durchschnittsniveaus. Damit haben sich die im Sommer geäußerten Befürchtungen, dass Einbußen wie im Dürrejahr 2003 eintreten könnten, nicht bestätigt. Festzustellen sind allerdings regionale Unterschiede. Nach den vorläufigen Ergebnissen¹⁾ ernteten die Landwirte in Rheinland-Pfalz in diesem Jahr rund 1,4 Mill. t Getreide. Die Weinmosternte wird auf 6,4 Mill. hl geschätzt. Die Apfel- und die Kirschenernte liegen bei 46 700 t bzw. 12 600 t.

Langer kalter Winter – trockener und heißer Sommer

Die Ernte der meisten landwirtschaftlichen Kulturen ist mittlerweile abgeschlossen, so dass eine erste Erntebilanz gezogen werden kann. Wie schon in den vorangegangenen Erntejahren hielt die Witterung auch im Anbaujahr 2005/2006 für die Landwirte und Winzer einige Überraschungen bereit. Die Aussaat von Winterraps und Wintergetreide (Wintergerste, Winterweizen, Triticale, Roggen) fand im Herbst 2005 bei überwiegend guten Wetterbedingungen statt und die Bestände liefen zügig auf. Sie gingen daher gut entwickelt in den Winter, der bereits im Dezember begann und bis in den März hinein anhielt. Immer wieder gab es strenge Nachtfroste und Phasen mit ergiebigen Schneefällen. Mildere Temperaturen

konnten sich erst ab Mitte März durchsetzen. Die teils großen Niederschlagsmengen im März verzögerten überall die Frühjahrsbestellung von Sommergetreide, Kartoffeln und Zuckerrüben. Die Bestellung dieser Kulturen erfolgte in größerem Umfang erst Anfang April. Insgesamt fiel der April etwas wärmer aus als normal und wies eine hohe Niederschlagssumme auf.

Der Mai begann trocken und mäßig warm, bevor er in der zweiten Hälfte kühl und nass wurde, so dass die Ernte von Grassilage und Heu teilweise beeinträchtigt war. Trockenes und warmes Sommerwetter setzte sich erst im Juni durch. Diese Witterungsverhältnisse hielten bis Ende Juli an, wobei es sehr heiß wurde. Im Monatsmittel lagen die Temperaturen im Juli um 4 bis 5 Grad über den langjährigen Werten. Regional kam es zu Trockenschäden, da nur die durchziehenden Gewitterschauer Niederschläge brachten.

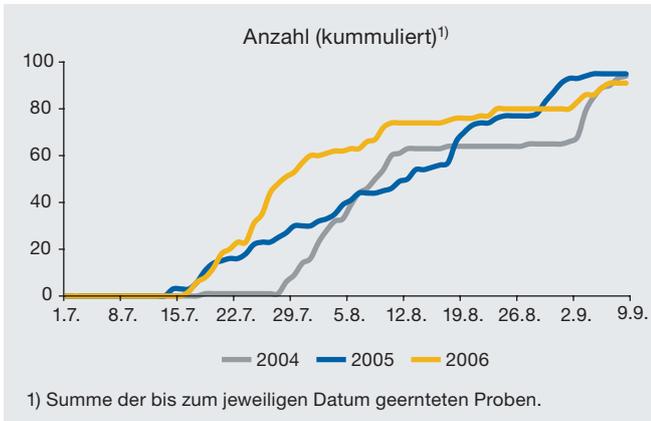
Julitemperaturen deutlich über dem langjährigen Mittel

Guter Start für die Winterungen

1) Berücksichtigt wurden die bis Ende September vorliegenden Ergebnisse.

S 1

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2004 – 2006 nach Druschterminen



Mährdruschfrüchte mussten innerhalb kürzester Zeit geerntet werden

Die Wintergerstenernte begann wie gewöhnlich Ende Juni, während die übrigen Mährdruschfrüchte wegen der Hitze und Trockenheit schneller als sonst abreifen, so dass der Raps und die übrigen Getreidearten fast gleichzeitig gedroschen werden mussten. Bis zum 1. August waren beispielsweise knapp zwei Drittel der Probefelder für Winterweizen abgeerntet. Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres traf dies erst auf ein Drittel der Proben zu. Anfang August schlug das Wetter um. Die niederschlagsreiche und mäßig warme Witterung hielt den ganzen Monat an und behinderte die weitere Ernte der Mährdruschfrüchte. Erst Anfang September wurde es wieder trockener und die Getreideernte konnte abgeschlossen werden.

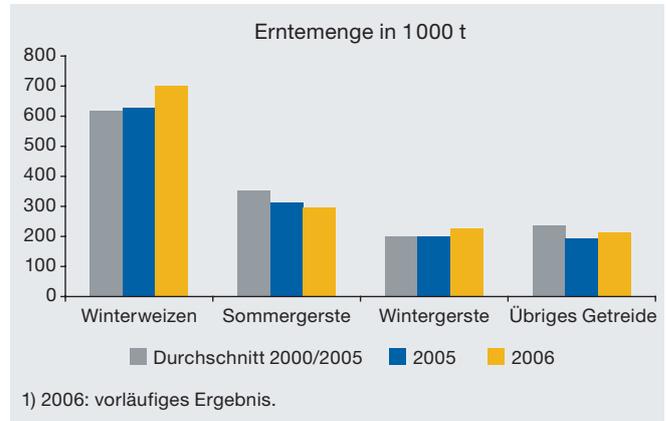
Trotz Trockenheit noch durchschnittliche Getreideernte

Getreideernte in Rheinland-Pfalz im Plus – bundesweit Rückgang der Erntemenge

Ende September wurde die Getreideernte (ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix) auf 1,44 Mill. t geschätzt. Damit liegt sie um 7,5% über der Ernte des Jahres 2005. Der sechsjährige Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2005 wird um 1,9% übertroffen. Die

S 2

Getreideernte 2005 und 2006¹⁾



bundesweite Getreideernte beläuft sich auf 40,4 Mill. t und fällt damit um 3,7% geringer aus als im Vorjahr.

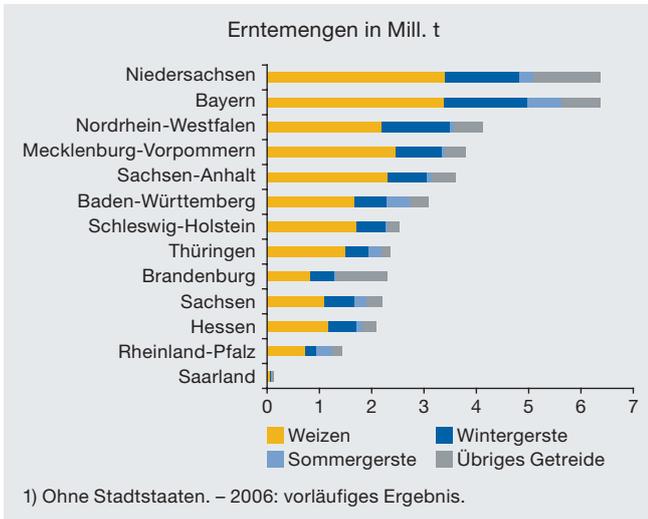
Während die Trockenheit im Juli in Rheinland-Pfalz nicht zu den seinerzeit befürchteten Schäden führte, waren die Auswirkungen in einigen anderen Bundesländern stärker zu spüren. Vor allem in den östlichen Ländern – und hier besonders in Sachsen (-14%) und Brandenburg (-13%) – ernteten die Landwirte deutlich weniger. Eine Ursache für die relativ gute Getreideernte in Rheinland-Pfalz dürften die Gewitterregen gewesen sein, die im Juli niedergingen, so dass offensichtlich genügend Wasser für die notwendige Kornfüllung zur Verfügung stand. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass 2005 in Rheinland-Pfalz nur eine unterdurchschnittliche Ernte eingebracht worden war.

Winterweizenanbau ausgeweitet, Sommergerste eingeschränkt

Die rheinland-pfälzische Getreidefläche umfasst 2006 rund 231 000 ha oder 59% des Ackerlandes. Den Anbau dominieren

S 3

Getreideernte 2006 nach Getreidearten und Ländern¹⁾



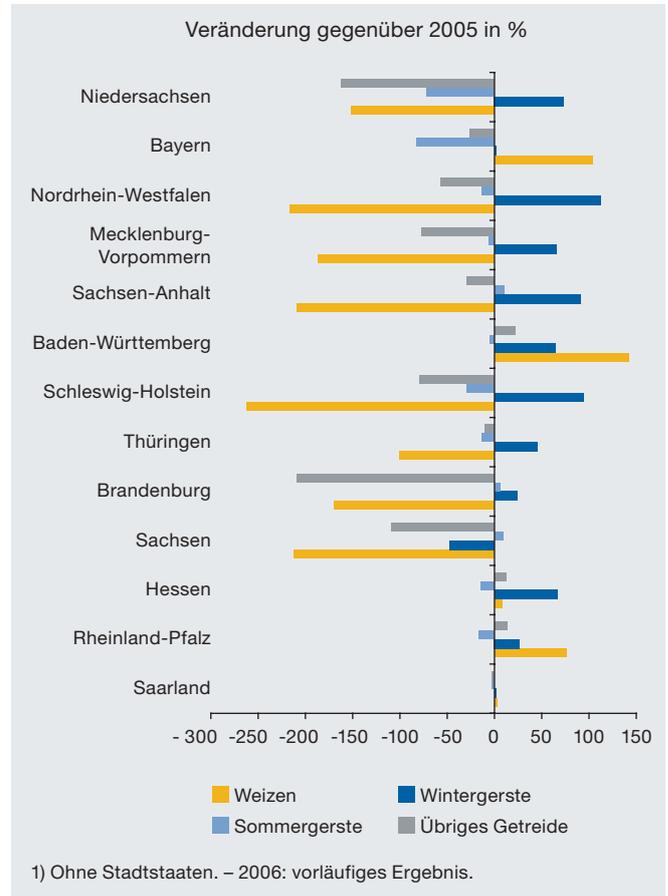
Sommergerste verliert stark an Bedeutung

die beiden Getreidearten Winterweizen (99 200 ha) und Sommergerste (57 800 ha). Während Winterweizen aufgrund seiner hohen Wirtschaftlichkeit geringfügig um 0,4% zulegen konnte, brach der Sommergerstenanbau mit –15% regelrecht ein. Der für Rheinland-Pfalz charakteristische Sommergerstenanbau ist wegen der niedrigen Preise für Braugerste für viele Betriebe nicht mehr attraktiv genug und deshalb seit Jahren rückläufig. Sommergerste verfügt über ein geringeres Ertragspotenzial als Winterweizen und ist deshalb nur dann wirtschaftlich interessant, wenn sie als Braugerste zu den entsprechenden Preisen abgesetzt werden kann. Da jedoch europaweit genügend Braugerste angebaut wird, gehen die Erzeugerlöhne seit Jahren zurück.

Der Winterweizenertrag stieg im Vergleich zum Vorjahr um 11% auf 70,6 dt/ha. Die Erntemenge belief sich auf 699 800 t. Aufgrund der stetig wachsenden Anbaufläche wurde der mehrjährige Durchschnitt damit sogar um 13% übertroffen.

S 4

Getreideernte 2006 nach Getreidearten und Ländern¹⁾



Bundesweit wurde fast jeder zweite Hektar (49%) der Getreidefläche mit Winterweizen bestellt. Der Hektarertrag lag in diesem Jahr bei 72,4 dt. Letztes Jahr wurden bundesweit pro Hektar noch 75,1 dt geerntet. Im Vergleich der Bundesländer lag Rheinland-Pfalz im Vorjahr bei den Hektarerträgen an vorletzter Stelle. Die Reihenfolge hat sich 2006 aufgrund der oben beschriebenen Wetterlage im Juli deutlich geändert; Rheinland-Pfalz nimmt nunmehr einen Mittelplatz ein. Höhere Winterweizenerträge wurden von den Landwirten in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg erzielt.

Winterweizenertrag in Deutschland fast 4% unter dem Vorjahreswert

Winterweizen weist gute Qualitäten auf

Tommi, Cubus
und Dekan
wichtigste
Winterweizen-
sorten

Neben der Ertragsfeststellung werden im Rahmen der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE) auch die Getreidesorten und die technologischen Qualitätsparameter erfasst. Das Sortenspektrum beim Winterweizen bestimmten die drei Sorten Tommi (23%), Cubus (22%) und Dekan (17%), die auch schon im letzten Jahr in der Gunst der Landwirte vorn lagen. Sie konnten ihre Bedeutung im Anbau sogar noch erhöhen. Wiesen in diesem Jahr 61% der Probeflächen die drei genannten Sorten auf, so waren es letztes Jahr erst 48% gewesen.

Knapp 94% des
Weizens mit
ausreichenden
Fallzahlen

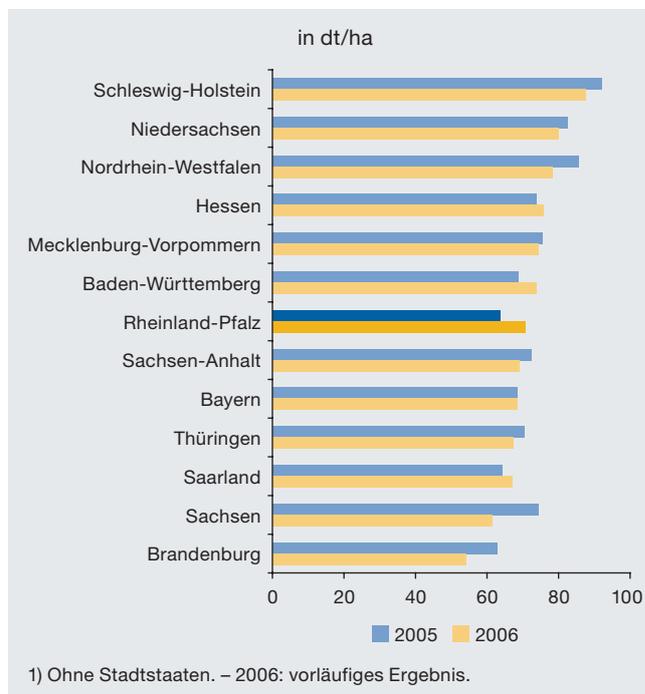
Die Qualität des geernteten Winterweizens ist im Großen und Ganzen als gut zu bezeichnen, da nur 6,4% der untersuchten Proben eine Fallzahl von weniger als 220 Sekunden aufwiesen. In den Jahren 2004 und 2005 waren es jeweils mehr als ein Fünftel der Proben gewesen. Da allerdings noch nicht alle Proben ausgewertet wurden, ist mit einem geringen Anstieg des Anteils Weizen mit nicht ausreichenden Fallzahlen zu rechnen. In Deutschland belief sich der Anteil der qualitativ schlechten Weizenpartien im Jahr 2006 auf knapp 20%.

Weniger Sommergerste wegen verringertem Anbaufläche

Die Sommergerstenerträge erreichten im Durchschnitt 51,5 dt/ha; dies stellt mit rund 11% eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr dar. Das langjährige Mittel wurde um 7,8% übertroffen. Wegen der geringeren Anbaufläche nahm die Erntemenge allerdings auf 297 700 t (-5,3%) ab. Eine größere Menge ernteten nur noch die Landwirte in Bayern und Baden-Württemberg.

S 5

Winterweizenerträge 2005 und 2006 nach Ländern¹⁾



Für die Vermarktung als Braugerste muss die Sommergerste bestimmte Qualitätsanforderungen erfüllen. So darf der Eiweißgehalt nicht mehr als 11% betragen und der Vollkornanteil sollte nicht unter 90% liegen. Im Durchschnitt der untersuchten BEE-Proben wurden ein Eiweißgehalt von 10,9% und ein Vollkornanteil von 85% ermittelt. Abgesehen von den Qualitätsansprüchen wünschen die Mälzereien auch einen möglichst homogenen Grundstoff. Die Landwirte bauten deshalb jahrelang vorwiegend die Sorte Scarlett an. Sie verlor allerdings in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung, da aufgrund des züchterischen Fortschritts andere Sorten eine bessere Resistenz gegenüber Krankheiten und ein höheres Ertragsniveau aufweisen. Zurzeit sind Braemar (46%) und Auriga (33%) die mit Abstand wichtigsten Sorten im Braugerstenanbau.

Auriga und
Braemar sind
die neuen
Standardsorten
für die
Braugersten-
produktion

Info

Qualitätsbestimmung bei Brotgetreide

Getreide, das für die Herstellung von Backwaren eingesetzt werden soll, muss vorgegebene Qualitätskriterien erfüllen. Eine schnell und einfach durchzuführende Methode zur Qualitätsermittlung ist die Bestimmung der Fallzahl, die bei Weizen und Roggen eingesetzt wird. Die Fallzahl ist ein Maß für die Aktivität des Enzyms Alpha-Amylase, das bei der Keimung Stärke in Zucker verwandelt. Die Stärke im Getreide ist aber wichtig für die gewollte so genannte „Verkleisterung“ des Teigs. Je größer die Alpha-Amylase-Aktivität, desto kleiner ist die Fallzahl. Alpha-Amylase wird vermehrt gebildet, wenn es während der Reife- und Erntezeit zu kalt oder zu feucht ist. So weisen oft Partien mit Auswuchs (d. h. Getreidekörner keimen noch vor der Ernte auf dem Halm) zu niedrige Fallzahlwerte auf.

Für die Herstellung von Backwaren geeignete Handelspartien von Weizen müssen Fallzahlen von über 220 Sekunden und solche von Roggen über 120 Sekunden aufweisen. Ideal sind bei Weizenmehl Fallzahlen von 250 bis 300 Sekunden und bei Roggenmehl von 150 bis 180 Sekunden.

Wintergerste, Roggen und Triticale mit Anbauzuwachs

Höhere Ernte von Wintergerste, Triticale und Roggen

Wintergerste, die auf 35 300 ha (+5,9%) wuchs, legte – ebenso wie Triticale²⁾ (+8%) und Roggen (+8,6%) – im Anbau zu. Mit 64,2 dt/ha übertraf sie den Vorjahresertrag um 7,1% und den sechsjährigen Durchschnitt um 9,5%. Bedingt durch die größere Anbaufläche und den höheren Ertrag stieg die Erntemenge auf 226 200 t. Gut ein Viertel des Anbaus entfiel auf die Sorte Passion. Größere Anteile erreichten auch noch die Sorten Tiffany (12%), Franziska (11%) und Naomie (11%). Die Erträge von Triticale und Roggen, die auf einer Fläche von 13 900 ha bzw. 9 000 ha angebaut werden, lagen ebenfalls mit 8,1% bzw. 2,8% über den Vorjahreswerten.

2) Triticale ist eine Kreuzung aus Weizen und Roggen.

Biodiesel-Boom sorgt für steigende Winterrapsfläche

Der zunehmende Aufbau von Anlagen zur Herstellung von Biodiesel oder Rapsöl als Ersatz für Treibstoffe auf Erdölbasis ließ die Anbaufläche für Winterraps auf 36 200 ha ansteigen. In dieser Fläche ist auch der Anbau auf den stillgelegten Flächen enthalten. Sofern Raps oder andere landwirtschaftliche Kulturen auf stillgelegten Flächen angebaut werden, darf das Ernteprodukt nur als nachwachsender Rohstoff verwertet werden. Der Einsatz in der tierischen oder menschlichen Ernährung ist ausgeschlossen. Der Ertrag von Winterraps stieg auf 39,2 dt/ha und die Erntemenge auf 141 800 t. Das bedeutet ein Plus von 4,4% bzw. 8,8% gegenüber dem Vorjahr. Andere Mähdruschfrüchte wie Körner Sonnenblumen oder Öllein hatten ebenso wie Hülsenfrüchte (Körnererbsen, Ackerbohnen) nur geringe Bedeutung.

Erzeugung alternativer Treibstoffe treibt Anbau von Winterraps an

Frühkartoffelanbau auf Vorjahresniveau

Der Kartoffelanbau lag mit 8 400 ha auf dem Vorjahresniveau, wobei der Anbau von Frühkartoffeln geringfügig abnahm (-3,3%). Die etwa auch als regionale Spezialität unter dem Namen „Pfälzer Grumbeere“ vermarkteten Frühkartoffeln brachten mit 328 dt/ha einen Ertrag, der um 8% über dem langjährigen Durchschnittswert (304 dt/ha) lag. Der Spätkartoffelanbau erfolgte auf 5 100 ha. Der Ertrag übertraf hier mit 347 dt/ha leicht den sechsjährigen Durchschnitt von 343 dt/ha. Zu beobachten war, dass dieses Ertragsniveau nur durch die künstliche Beregnung während der Hitzeperiode erreicht werden konnte.

Beregnung sicherte Kartoffelerträge

Knapp ein Viertel der deutschen Frühkartoffeln stammt aus Rheinland-Pfalz

Die deutsche Frühkartoffelernte belief sich auf 439 000 t. Von dieser Menge wurden mit 108 000 t rund 25% in Rheinland-Pfalz erzeugt. Nur in Niedersachsen wurden mehr Frühkartoffeln geerntet. Demgegenüber trägt Rheinland-Pfalz nur 2% zur deutschen Spätkartoffelernte von 9,39 Mill. t bei.

Errichtung von Biogasanlagen lässt Silomaisflächen ansteigen

Da die Viehbestände seit Jahren rückläufig sind, ist der Anstieg der Silomaisfläche auf 20 500 ha nur mit der vermehrten Nachfrage aufgrund des zunehmenden Baus von Biogasanlagen zu erklären. Aber auch andere Feldfutterpflanzen, wie Klee und Klee gras, dürften mit ihren steigenden Anbauflächen von diesem Boom profitieren.

Silomaiserträge sehr unterschiedlich

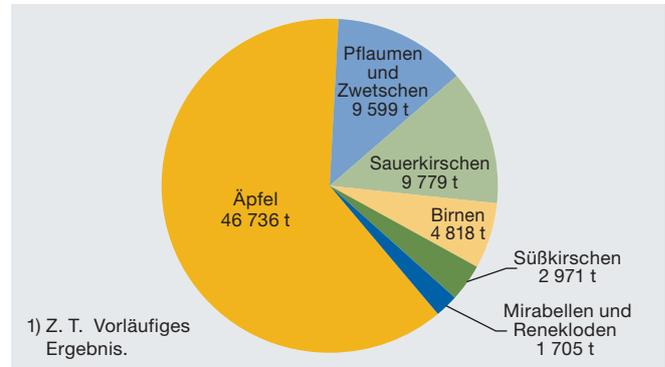
Die Silomaiserträge³⁾ weisen witterungsbedingt in diesem Jahr große Unterschiede auf. Sofern der Silomais rechtzeitig Anfang Mai gelegt werden konnte, erreichte er noch ein akzeptables Ertragsniveau. Spät gesäte Bestände litten zunächst unter der feuchten und kühlen Witterung in der zweiten Maihälfte und anschließend unter der Trockenheit. Sie mussten mit geringen Erträgen früh geerntet werden.

Die übrigen Feldfutterpflanzen und auch das Grünland lieferten trockenheitsbedingt ebenfalls nur unterdurchschnittliche Erträge. In einigen Regionen fiel der zweite Schnitt sogar ganz aus.

3) Ertragsschätzungen für Silomais lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

4) Die Verwendung der Obstflächen aus dem Jahr 2002 ist erforderlich, da die Baumobsterhebung nur alle fünf Jahre erfolgt. Die zwischenzeitlich vorgenommenen Rodungen oder Neuanpflanzungen können somit nicht berücksichtigt werden.

S 6

Ernte von Baumobst 2006¹⁾

Gute Apfel- und Kirschenernte

Auf der Grundlage der diesjährigen Ertrags-schätzungen und der Anbauflächen aus dem Jahr 2002 wird es dieses Jahr eine überdurchschnittliche Obsternte im Marktobstanbau geben.⁴⁾ Der Apfel ist mit 1 800 ha die wichtigste Obstart im Land. Die Erntemenge wurde Ende August auf 46 700 t geschätzt. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 21%.

Apfel ist wichtigste Obstart und gewinnt weiter an Bedeutung

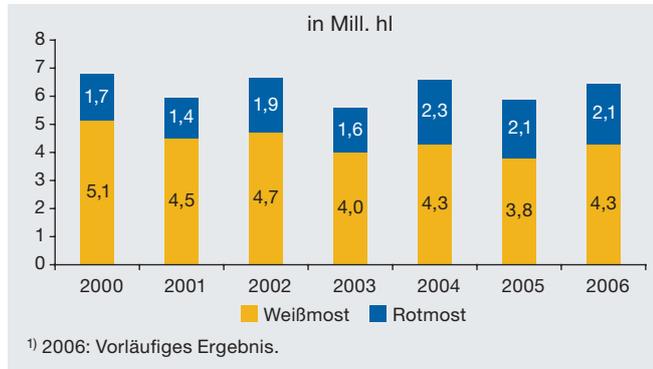
Sauerkirschen, die ebenfalls eine hohe Bedeutung im Land haben, erbrachten mit 9 780 t eine Erntemenge, die um 12% über der des Vorjahres liegt. Gegenüber dem sechsjährigen Mittel sind es 13% mehr. Mit 2 800 t wurden weniger Süßkirschen als im Vorjahr geerntet (-6%). Die anderen Baumobstarten, wie Pflaumen und Zwetschen oder Birnen, liegen mehr oder minder deutlich über den Vorjahresmengen.

Erdbeeren, die beim Verbraucher immer beliebter werden, weisen seit Jahren eine steigende Anbaufläche auf, die jetzt 705 ha umfasst. Sie litten zwar ebenfalls unter der Kälte und der anschließenden Trockenheit, trotzdem konnte mit 5 400 t eine sehr gute Ernte eingebracht werden. Sie lag um 16% über dem Vorjahresergebnis.

Anbaufläche der Erdbeeren weiter ausgebaut

S 7

Weinmosternte 2000 – 2006¹⁾



Winzer ernten voraussichtlich 6,4 Mill. hl Weinmost

Durchschnittliche Weinmosternte erwartet

Die Trockenheit im Juli verursachte keine größeren Schäden im Weinbau, da die anschließenden Augustniederschläge noch rechtzeitig fielen. Den Reben stand so genügend Wasser für das Traubenwachstum zur Verfügung. Die geschätzten 6,4 Mill. hl bedeuten eine durchschnittliche Weinmosternte und eine Zunahme von 9,6% gegenüber der Vorjahresernte, die mit 5,9 Mill. hl unter dem langjährigen Durchschnitt lag. Erwartet werden 4,3 Mill. hl Weißmost und 2,1 Mill. hl Rotmost.

Wegen der hohen Niederschläge im August meldeten die Berichtersteller Anfang September das Auftreten von Fäulnis. Die Winzer müssen deshalb je nach dessen Umfang Maßnahmen zur Qualitätssicherung des Mostes ergreifen.

Ausweitung der Gemüseflächen

Der Gemüsebau wurde zwischen 2005 und 2006 um fast 600 ha oder 3,7% auf den neuen Höchststand von 16 700 ha Anbaufläche ausgedehnt. Er umfasst eine große Zahl an Gemüsespezialitäten, von denen jedoch nur wenige Arten flächenmäßig bedeutend sind. Die ersten Ertragsschätzungen für Gemüse weisen sowohl zunehmende als auch abnehmende Erträge nach.

Seit Jahren verfügen Radieschen über die größte Fläche. Sie werden mittlerweile auf 2 760 Hektar (+9,2%) angebaut. Auf dieser Fläche werden nach der vorläufigen Schätzung allerdings nur rund 58 800 t produziert (-33%). Blumenkohl blieb im Anbau mit 1 470 ha nahezu konstant. Die Erntemenge steigt jedoch auf 50 500 t (+13%).

Weniger Radieschen...

Das Königsgemüse Spargel, das sich seit Jahren einer wachsenden Beliebtheit erfreut, weist eine vergrößerte Anbaufläche auf. Im Jahr 2006 wurden von 855 ha rund 4 280 t Spargel geerntet. Obwohl die Spargelernte aufgrund des kühlen Frühjahrs erst spät begann, wurde das Vorjahresergebnis um 14% übertroffen.

... mehr Spargel

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft und Umwelt.